



**THEATER
HEILBRONN**

Premiere am 25. April 2015, 19.30 Uhr, Großes Haus

Unschuld

Schauspiel von Dea Loher

Inszenierung: Esther Hattenbach

Bühnenbild: Geelke Gaycken

Kostüme: Alice Nierentz

Musiker: Johannes Bartmes

Dramaturgie: Andreas Frane

Es spielen: Sylvia Bretschneider (Frau Habersatt), Bettina Burchard (Rosa), Stefan Eichberg (Eltern eines getöteten Mädchens/Selbstmörder), Joachim Foerster (Franz), Katharina Leonore Goebel (Absolut), Angelika Hart (Frau Zucker), Gabriel Kemmether (Eltern eines getöteten Mädchens/ Arzt), Frank Lienert-Mondanelli (Helmut/ Selbstmörder), Sabine Unger (Ella), Tobias D. Weber (Fadoul), Sebastian Weiss (Elisio)

Nächste Spieltermine: **Do.** 30.04.2015 19.30 Uhr; **Mi.** 13.05.2015 19.30 Uhr; **Sa.** 16.05.2015 19.30 Uhr; **Fr.** 22.05.2015 19.30 Uhr; **Mi.** 27.05.2015 19.30 Uhr; **Sa.** 30.05.2015 19.30 Uhr; **Di.** 02.06.2015 19.30 Uhr; **Fr.** 05.06.2015 19.30 Uhr; **Mi.** 10.06.2015 19.30 Uhr; **Fr.** 03.07.2015 19.30 Uhr; **Di.** 07.07.2015 19.30 Uhr; **So.** 19.07.2015 19.30 Uhr

Von der Unzuverlässigkeit der Welt

Dea Loher's „Unschuld“ hält unserer Gesellschaft den Spiegel vor

Ist es uns eigentlich noch bewusst, wie privilegiert wir in Deutschland leben? Unsere Sorgen sind zumeist Luxusprobleme im Vergleich zu denen der zahlreichen Flüchtlinge, die täglich aus den Krisenregionen dieser Welt fliehen, um in Westeuropa ihr Glück zu suchen, sagt Regisseurin Esther Hattenbach. Derzeit inszeniert sie Dea Loher's Schauspiel „Unschuld“ für das Heilbronner Theater. Premiere ist am 25. April 2015 um 19.30 Uhr im Großen Haus. Zwei dieser Flüchtlinge, Fadoul (Tobias D. Weber) und Elisio (Sebastian Weiss), sind die beiden Illegalen, die sich wundern, dass im gelobten Westen niemand so richtig glücklich zu sein scheint. Durch die Perspektive dieser beiden Flüchtlinge gewährt Dea Loher in ihrem 2003 entstandenen Stück einen aufschlussreichen und durchaus auch komischen Blick auf unsere Gesellschaft. Angesichts der weltweiten politischen Entwicklungen trifft „Unschuld“ heute noch viel pointierter ins Mark als bei seiner Uraufführung.

Zum Inhalt

Eine Stadt irgendwo am Meer. Zwei illegale Immigranten stehen am Strand, blicken in eine unklare Zukunft und vermissen die Wüste. Plötzlich geht eine Frau ins Wasser, immer tiefer, wedelt mit den Armen. Ruft sie um Hilfe? Aber Elisio und Fadoul, die beiden Wüstensöhne, können nicht schwimmen. Und ins Krankenhaus bringen könnten sie die Frau auch nicht, denn man würde die beiden Männer nach ihren Papieren fragen. Und dann ist die Frau im Meer versunken...

An einem anderen Ort in dieser Stadt besucht Frau Habersatt die Eltern eines ermordeten Mädchens und gibt sich als Mutter des Täters aus. Sie wolle um Vergebung bitten. Dass sie aus alten Schuldgefühlen und Einsamkeit so eine Last auf sich nimmt, können die Eltern des Mädchens nicht wissen ...

Ein paar Straßen weiter quartiert Frau Zucker sich in der winzigen Wohnung ihrer Tochter Rosa ein. Deren Mann Franz hat sein Medizinstudium abgebrochen und nun endlich einen Job bei einem Bestatter bekommen. Je mehr Franz in seinem Beruf aufgeht, desto weniger interessiert er sich für Rosa. Frau Zucker indes hat keine Skrupel, sich in das Leben des jungen Paares zu drängen. Sie hat schlimmen Diabetes, und Rosa soll sich gefälligst um sie kümmern ...

Die Philosophin Ella hat alle Bücher, die sie schrieb, ihren „Weltveränderungsentwurf“, verbrannt. Sie glaubt nicht mehr an die Kraft der Geisteswissenschaften, und ihr Mann, der Goldschmied, ist neben ihr verstummt. Das einzige Buch, das Ella nicht ins Feuer warf, ist das Herzstück ihrer Theorien. Es heißt „Von der Unzuverlässigkeit der Welt“ und ist ...

... das Lieblingsbuch von Absolut, einem blinden Mädchen, das es aber an der Bushaltestelle verloren hat. Wenn sie nicht ihre Bücher in Braille-Schrift liest, dann tanzt sie vor Männern in einer Bar. Fadoul beobachtet sie beim Suchen und spricht sie an. Er hat so eine schöne Stimme ...

Die beiden Flüchtlinge ziehen durch die Stadt und damit wie ein roter Faden durch die 19 Szenen des Stückes. Dea Loher versammelt darin eine kleine Gesellschaft von Menschen, deren Lebensläufe sich zunächst nur lose berühren und dann zu einem immer dichteren Netz verwoben werden. „Unschuld“ ist ein farbiges Kaleidoskop aus Einzelschicksalen, voll feiner Ironie und großer Traurigkeit, voll Fatalismus und grotesker Komik.

Einsamkeit - die Krankheit der westlichen Zivilisation

Elisio und Fadoul begegnen auf ihrer Odyssee durch die kalte Stadt am Meer einer Reihe von Menschen, die auf die eine oder andere Weise „versehrt“ sind: Einsame, Unglückliche, Kranke. Ihr ganzes Denken und Reden kreist um ihre Krankheit, ihren Frust oder den Mangel, den sie in ihrem Leben empfinden und sie merken gar nicht, wie sie sich durch ihre negative Sicht auf die Dinge selbst isolieren. „Der eine Makel wird zum Träger der ganzen Kommunikation“, sagt Esther Hattenbach. Und in den Augen der Fremden, die Terror und Krieg entkommen sind, wirken die Figuren wie Zerrbilder.

Spiegel der Gesellschaft – im wahrsten Sinne des Wortes

Dass Dea Loher unserer Gesellschaft einen Spiegel vorhält, nehmen Esther Hattenbach und ihre Bühnenbildnerin Geelke Gaycken wörtlich. Über die gesamte Bühnenbreite wird gleich hinter der Vorbühne ein 12x6 Meter großer Spiegel gespannt, der bei bestimmtem Lichteinsatz semitransparent ist und einen Blick auf die übrige Bühnenfläche gewährt. Eine Verortung der Szenen wird allein über den Text und das Spiel realisiert. Die von Alice Nierentz entwickelten Kostüme und Masken zeichnen die Figuren des Stückes als Panoptikum unserer Gesellschaft.

